

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 5

Artikel: Im Bundesbahn-Café in Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-438774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Sch bin der Düsteler Schreier,
Und diesesmal wirklich froh,
Dass die Margauerstaufen-Komödie
Ein Ende nahm — so oder so. —

Wie's gehen kann bei solchen Sachen,
Das sahen wir eben jetzt;
Man müht sich, den Pelz zu waschen,
Doch ward er dabei kaum geneckt!

Es ist die alte Geschichte —
Doch bleibt sie immer neu:
Ob Republik oder monarchisch,
Hier bleibt sich's stets einerlei!

Suum cuique.

Das „Berner Intelligenzblatt“ hält sich darüber auf, dass Landjägerkommandant, Hauptmann Rud. Hürst, der jetzt 82jährige Demissionär, der im bernischen Polizeidienst 58 Dienstjahre hinter sich hat, das Maximum seiner Besoldung noch nicht erhalten habe. Das Blatt spottet, man habe ihn zum 100. Geburtstage damit überraschen wollen. Das „B. I.“ glauben wir, ist sehr im Irrtum. — Warum hat es Hürst veräusst in seinen guten Jahren rechtzeitig für ein genügendes Menommé à la Guggisberg, Studi u. s. w. zu sorgen? — Weil er's nicht tat, so geschieht's ihm ganz recht, daß er übersehen wurde, denn man kann uns nicht zutrauen, jeden unbedeutenden Polypen des so großen Kantons zu kennen.
Die Staatssäkulaner und Bürokraten des „Nebelspalter“.

Splügen murrt.

Seute, die bequemlich fahren, prahlten schon vor dreihig Jahren:
Baldegist gehts in Blitzschnezzügen durch den alten, braven Splügen.
Einnal wär' es fast gelungen und man hat davon gefungen,
Aber nur um zu belügen, den vertrauungsvollen Splügen.
Viele Duzend kluge Meister, hochstudierte Zahlengeister,
Schrieben zum Privatvergnügen, was es koste durch den Splügen.
Heute wieder frisch durchmessen, bin ich morgen schon vergessen;
Solche Falschheit muß ich rügen, ich, der vielgenarrte Splügen.
Selbst die Bündner, diese grauen, wollen den Tunnel nicht bauen,
Sich bedenkend mitzuplüggen durch den ehrenwerten Splügen.
Dieser Gotthard, gar nicht göttlich, sieht auf mich voll Höhn und spöttlich.
Schimpfen kann ich, muß mich fügen, bleibe weiter nichts als Splügen.
Weiter merkt ein jeder Gimpel, daß der Simplon, dieser Simpel,
Mich und and're will betrügen und beiseite steht der Splügen.
Und sogar ein dritter Frecher, gibt mir Gist den vollen Becher;
Dieser Konkurrenzler „Greina“ wacht mich Feuer speiend beinah.
Mir zum Troze unverfroren, fängt man fast schon an zu bohren,
Macht ein mächtiges Geschrei da, und verehrt den Namen „Greina“.
Niemals tönt bei vollen Krügen: Lebe hoch! — dem Bahnhof Splügen;
Wegen „Greina“ muß ich grünen, Staublawinen möcht' ich weinen.

Der beste Gegenbeweis.

Sie hatten die Säbel geschliffen, weil's nicht den Polypen verboten . . .
Ihr Hauptmann hatte gepfiffen, Melodie: Schlägt Alles zu Boden!
Und auch der Direktor Guggisberg hat an dem Rocken Galgenfrid-Werg...
Verhaftete wurden mißhandelt, die Schweizer Freiheit verschandelt!
Nach 'nem Polizei-Gejede von anno Tobac die Heze:
Die „Schlacht am Margauerstaufen“ wird jetzt, das hört man nun gern,
Nach Verdient ihre Söhne erhalten: es gibt noch Richter in Bern!
In Deutschland hifft das Recht, wenn sich ein Polyp erfrecht —
Hier aber ist die Moral der Geschicht':
Die Schweiz ist „deutsche Provinz“ noch nicht!

Im Bundesbahn-Café in Bern.

Ruedi: „Salu, Chrigu!“
Chrigu: „Ah, salu Ruedi!“
Ruedi: „Weischt no nüd wägem Urteu?“
Chrigu: „wäge welem?“
Ruedi: „Ah, wägem Margauerstaufekramau!“
Chrigu: „O, das isch grad errate wie-n=es öpp'e use chunt!“
Ruedi: „Ja, wie meinscht de?“
Chrigu: „O, es wird öpp'e e so usecho, daß d'Studente em Better
no einisch fötta ga spiele!“ . . .
Ruedi: „Ja! him Härdböpfudommer, du hännitest no Rächt ha; jezt
puzigisch zwee un i bi gheit — sus us!“

Neue Instruktionen.

Nachdem bei den beklagenswerten Vorgängen am „Margauerstaufen“ die bündestädtischen unteren Polizeiorgane sich so ungelehrig gezeigt haben und so wenig von ihren Instruktionen durchdrungen befunden worden sind, werden ihnen diese hiermit neuerdings in Erinnerung gerufen. Es sind namentlich die verabredeten Zeichen, die ganz in Vergessenheit gekommen sind und die künftig, wenn vor den Vorgesetzten gegeben, prompt durch Aktion zur Ausführung gelangen sollen. — Diese Zeichen bestanden schon vor der „Margauerstaufen-Schlacht“, wurden aber leider verkehrt aufgesetzt. Es bedeutet also:

Peisen-Signal: „Auf die Knie sinken!“
Mit dem Stocke fucheln . . . „Fünf Vater-Ulster beten!“
Kühlhänden merzen . . . „Nähe se am Chropf!“
Die Hände falten . . . „Houet die Donnere!“
Niesen . . . „Die Säbel heraus!“
Drohen die Faust erheben . . . „Säbel einstecken!“
Bergnütig die Hände reiben . . . „Arretieren!“
Bern, im Jahre des angelogenen Schourgerichts.

Die Polizeidirektion: Guggisberg.

Aber doch etwas.

Wenig, kann man sagen, aber doch von Herzen,
Sibirienverbanter heißt es Schmerzen,
Sie haben dann ja vieles nicht verloren:
Kopf- und Barthaar werden künftig nicht geschoren!

Stickerig — nicht knickerig.

Die Stickerie muß prächtig laufen, daß Fabrikanten — ganze Haufen —
Man antrifft beim Champagner-Sausen; die in St. Gallen Zuger-Jassen,
Dreitausend Franken dort verprassen, die zahlbar auf St. Galler-Kassen.
Vorarlberg stellt dort seine Männer, die fleißig sind bei vollen Kassen
Und ausgebeutet ziehn — von dannen! O, würden sie Arbeiterklassen
Für Krankheit, Unfall füllen lassen aus diesem Geld beim Zuger-Jassen.
Das wär' dem armen Mann ein Segen, wenn wurd' gejaht bei Sonn' und Regen —

Arbeiter hätten nichts dagegen! Begrüßen würden arme Väter
Die Spieler als Familienretter und segnen würde man sie später
Die neue Kunst der Jaz-Wohltäter!



Churi: Morge, Rägel. Gsehnd neume wieder ä għi agrissen us und sāb gsehnd?

Rägel: Glaubes wahl, i hä grad d'Staatsfür zahlt.

Churi: Ja, ä so öppis han ein scho agrieß, sie settid elin aber au meh. Tit lo zum Zahle, wämēr nu au wenigstes 2 Mal hönt dra mache.

Rägel: Das sind Gschmaħsache, ich für mich wett lieber en Eiterzah in eim Mal la uszehre, als wämēr zwei Mal mues aseze. Aber Ihr sind neume

hüt au fast so bleich wier en Gippsarg, händen —

Churi: Chönt nüd säge, i bi häl uf, aber bleich hett mer scho hönne werde, wämēr die sāb Stadtrottsverhandlige gläse hät. Bu Rechtswege heiter selle für die sāb Sizig jedem 4 Franken abzieh statt gä.

Rägel: Nemel au dene wo gredit händ, die, wo händ müese zuelose sind gstraft gnueg għi.

Churi: Es hät nu no għeft, daß dä Stadtarzt i sim Bierdigungsprachtwert għsir ħet, die hölgene Totebäum sejid għsunder als die gipse.

Rägel: Um befe hät na dä gredit, wo gseit hād, die Liberale settmer i hölgene Totebäum bierbigie, Demokraten i gipse und Sozialiste settmer verbrenne.

Churi: Das glaub i no, das Es das am meiste għimpieriert hät. Wenns u Es abħäm, müest alls verbrennt si, was nüd wenigstes 10,000 Frante u em Kassebħieħli und en Brustumfang hät wiex es Sechħessi.

Rägel: Es hömed mer iċċi grad rächt, was ist au das für en Pfarrer, won i dr Zittig għsir ħad, 's Gelt heb ä lei Wert.

Churi: Ja so, i dr Zūri post. Ja dä meint nu, me sett nüd ä so vill den irdiċċe Güter, spżinell däm Gelt noejje, dä hätt ganz rächt.

Rägel: Dumms ġ... Zieg, meined Ihr öpp'e, dä länni d'Napolion nüd vor dä Zmeiřanklere? Ihr händ na wit hinne feil, Ihr wärid erst għidher, wenn kremliniert sind und sāb wärid.

Churi: Schwäzedmer lei Gips, Rägel, Ihr wärid scho no erfahre, daß no öppis höchers git, als Euer Napolionisige und sāb wärid.